

Der besondere Gottesdienst

am 14.12.2003 LKG Greifswald

„...dass ich in den Himmel komm!“

Der Mensch unserer Tage stellt nicht mehr die Frage nach dem Himmel. Er lebt mit beiden Beinen auf der Erde. Ihn interessiert nicht was morgen oder übermorgen kommt. Er lebt heute! Wirklich? Zumindest in Werbung und Liedern kommt der Himmel aber häufig vor! Wie viele Produkte werden uns als „himmlisch“ angepriesen? Wobei man dann fragt: Was ist das eigentlich?

Ein paar Beispiele?:

„Gute Mädchen kommen in den Himmel; böse überall hin“ – so ein Buchtitel unserer Tage – millionenfach verkauft!

In der FAZ vom Donnerstag (11.12.2003) erschien eine Werbung für Digitalkameras mit dem auch grafisch auffallenden und im Mittelpunkt stehenden Text: »Ein himmlisches Angebot«!

Der in diesen Tagen 100 Jahre alt gewordene Johannes Heesters singt in einem seiner Lieblingslieder:

»Ich werd noch hundert Jahre alt
darauf könnt ihr bauen.

Und irgendwann im Himmel dann
werd ich euch wieder sehn.«

Woher weiß er das?

»Kinder früherer Generationen kannten das Gebet noch: "Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm". Doch dieser Wunsch ist mehr als nur der Ausdruck eines naiven Kinderglaubens. Auch Erwachsene beschäftigen sich damit. Himmel und Hölle spielen eine Rolle in der bildenden Kunst, Theater, Literatur und Musik. Himmel und Hölle kommen vor im Denken vieler Menschen. Von billigen Stammtischwitzen bis hin zu hohen philosophischen Diskussionen: Himmel und Hölle sind präsent und sie werden durchaus als Realitäten behandelt, wenn gleich sich eine oft gedankenlose Verharmlosung nicht

verleugnen lässt. Antworten, wie der Weg in den Himmel denn aussieht und wie man ihn findet, gibt es mittlerweile wie Sand am Meer. Neue Religionen und fernöstliche Mystik sorgen dafür, dass die Variationsbreite der vermeintlichen Heilswege nicht geringer wird. Ganz im Gegenteil.« (ERF Wetzlar)

Bevor wir uns an dieser Stelle weiter Gedanken machen, lasst uns zunächst den wichtigsten Begriff dieses „Gebets“ klären.

Himmel – was ist das, was meinen wir damit?

Wenn wir vom Himmel reden, meinen wir nicht das blaue Himmelsgewölbe, aus dem uns die Sonne entgegenlacht, auch nicht den Sternenhimmel, in den wir in sternklarer Nacht schauen und uns daran freuen können.

Wir meinen nicht den Weltraum, in den wir Raketen und Satelliten auf ihre Umlaufbahnen schießen, in dem wir Raumstationen positionieren.

Wir haben im Deutschen leider nur ein Wort für zwei ganz unterschiedliche Dinge. Allein vom Sprachlichen her haben es die Engländer wesentlich einfacher. Sie trennen zwischen »sky« und »heaven« – und vieles ist klarer. Sie beten im „Vater unser“ zum Vater „in heaven“ und nicht „in sky“. „Haeven“ ist der Ort, wo Gott ist. Die vierte Dimension!

»Himmel, in der Religion der Ort, an dem Gott, Götter oder andere göttliche Wesen weilen. Es ist gleichzeitig der Ort oder Zustand vollkommener Seeligkeit nach dem Tod für die Erlösten.«
(Microsoft® Encarta® Enzyklopädie Professional 2003)

Das ist Zitat aus einem Lexikon, gibt aber klar das wieder, was uns die Bibel zeigt. Von Himmel wird dann gesprochen, wenn es um den Ort geht an dem Gott ist. Himmel – das ist die ganze unsichtbare Welt der Gegenwart Gottes. Ihn lokalisieren zu wollen wäre töricht.

Nimmt man einfach einmal gedanklich eine vierte Dimension an, wird alles viel einfacher. Jede höhere Dimension durchdringt die tiefere, wird aber von dieser so nicht wahrgenommen. So ist Himmel denkbar und nicht länger unüberwindliches Problem für unseren Kopf und Verstand.

Man muss schon dem dreidimensionalen Weltbild total verfallen sein, wenn man, wie damals der erste Mensch im Weltraum, der Russe Jurij Gagarin, zurück kommt und behauptet, es gebe keinen Gott, er hätte ihn nirgends gesehen. Die größte Erdferne bei diesem 108 Minutenflug betrug damals 327 Kilometer!
Etwas zynisch könnte man fragen: Was sind schon knapp zwei Stunden um in den Himmel zu kommen?

Andere wollen ausrechnen, wie weit Jesus seit der Himmelfahrt gekommen ist, wollen ihm mit den „Fernrohr“ nachschauen, ob sie ihn noch erblicken können. Wie töricht!

Himmel – die Sehnsucht der Menschen!

Himmel – das ist die alte Sehnsucht des Menschen.

Ahnen wir Menschen in uns, dass es besseres, vollkommeneres gibt als diese Erde?

Dabei bezeichnen wir schon schöne, gute, erhebende Zustände als „wie im Himmel“. „Himmlisch“ – so werden uns Waren und Dienstleistungen angeboten.

Wir ahnen den Himmel - aber wie kommen wir dahin?

Was tun Menschen, um in den Himmel zu kommen?

> Sie sammeln Pluspunkte

Pluspunkte sind ja wieder in: In jedem dritten Laden bekommt man eine Bonus- oder Sammelkarte. Der ganze Geldbeutel ist davon verstopft. Gilt es, Pluspunkte zu sammeln, um an Ende in den Himmel zu kommen?

Viele leben heute getreu dem Pfadfindermotto: „Jeden Tag eine gute Tat“. Das Motto und die Ausführung sind ja gar nicht schlecht! Es ist gut, jeden Tag eine gute Tat zu vollbringen. Dem sollte man nacheifern!

Aber damit kann man keine Pluspunkte sammeln! Wer kriegte je genug zusammen?

> Sie strengen sich an, ein moralisch vorbildliches Leben zu führen.

Auch das ist gut! Unmoral macht das Leben und die Gesellschaft kaputt. Betrug und Gemeinheit, Diebstahl und Hinterlist zerstören Vertrauen und Beziehungen.

Aber die Stufen zum Himmel bestehen nicht aus Moral.
Wer könnte so makellos in allem sein und werden?

> Sie üben sich in religiösen Riten

Man lässt es sich etwas kosten, den Himmel zu stürmen. Man betet und fastet, man wallfahrtet und kasteit sich, man verzichtet und legt sich Übungen auf. Wie viel Eifer legen Menschen hier an den Tag! Immer in der Hoffnung, dass sich dafür für sie die Tür zum Himmel einmal öffnet.

Im Theaterstück von Eva-Maria Admiral und Eric Wehrlin haben wir das ja gezeigt bekommen: Was bringt der junge Mann nicht alles mit! Einen ganzen Koffer voller Utensilien, Auszeichnungen und Bescheinigungen. Aber was helfen sie? Öffnen sie ihm die Tür?

Es gibt keine menschliche Leiter, die so viele Sprossen hat, dass sie bis in den Himmel reicht. Womit der Mensch es auch versucht, es wird nicht reichen.

Aber nun haben wir mit unserem Thema ja vielleicht eine Lösung!

„Mach mich fromm...“

Das muss doch zählen! Damit kommen wir weiter. Wenn das schon in einem uralten Kindergebet vorkommt, das Generationen geprägt hat.

Was ist fromm?

Das Wort hat – wie man bei uns im Badischen sagen würde „ein G’schmäcke“. Dem haftet etwas an, mit dem man es nicht unbedingt zu tun haben möchte. Für viele heißt das auch: überspannt, nicht mehr ganz auf dem Boden der Wirklichkeit. „Ich will doch nicht fromm werden“ – „Der ist fromm geworden“, solche Sätze sind meist kein „Lob“. Und dann noch: Übertrieben fromm – wer kann das schon leiden? Da werden Menschen leicht extrem.

Ein „Frömmel“ – wer will das schon sein oder werden oder heißen. Da hat doch jeder Angst.

»Das deutsche Wort „fromm“ ist von Haus aus kein religiöser Begriff. ... Auf Personen bezogen bedeutet „fromm“ tüchtig und

rechtschaffen. ... Erst durch Luthers Bibelübersetzung bekommt der Begriff „fromm“ eine engere Beziehung zum religiösen Verhalten, obwohl es auch hier ganz wesentlich die Rechtschaffenheit bedeutet, die sich eben nach dem Gesetz Gottes bemisst. Noch lange bleibt der Sprachgebrauch profan, wie wir es auch an den Redewendungen »zu Nutz und Frommen« und an der ironischen Wendung »lammfromm« ablesen können.«

(aus: RGG, 3. Auflage, Mohr Tübingen, Sp. 1158)

Selbst in unseren Gesangbüchern finden wir den Begriff fromm. In einem Lied von Johann Heermann wird er sogar auf Gott angewandt. »O Gott, du frommer Gott...“
Frommer Gott = guter Gott? Brunquell guter Gaben.

Mit Frömmigkeit den Himmel stürmen?

Wenn mit »fromm« all das gemeint ist, was ich vorhin schon als untauglich für den Eingang in den Himmel beschrieben habe, kann jemand noch so fromm werden und mit Leistungen glänzen – er wird das Ziel nicht erreichen!

Meine Frömmigkeit – und wäre sie noch so fromm – würde nie im Leben ausreichen, um in den Himmel zu kommen.

Frömmigkeit im Sinne von einem Lebenswandel, der sich am Willen Gottes orientiert ist allerdings eine wichtige „Sache“! Die sollten wir nicht verachten. Das ist aber erst die Folge eines offenen Himmels, nicht die Voraussetzung!

Es gibt eine Stelle im Alten Testament, in der das Wort „fromm“ durch die Lutherübersetzung ganz in diese Richtung weist, dass es darum geht, ganz mit Gott zu leben. Wir lesen:

1Mo 17,1/LU84 Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei **fromm**.

Andere übersetzen so:

1Mo 17,1/Hfa Wo du auch bist, lebe mit mir, und tu, was recht ist.

1Mo 17,1/SÜ Wandle vor mir und sei tadellos!

1Mo 17,1/AEÜ wandle vor meinem Angesicht und sei vollkommen.

Im Hebräischen steht ein Wort das wir mit »ganz«, »complet«

»vollständig«, »ungeteilt« wiedergeben können. Modern gesagt: authentisch.

In der alten englischen King James Bibel wird der Begriff 44 mal so übersetzt: »without blemish« = ohne Fehler, ohne Makel. Neuere Übersetzungen im Englischen sagen: perfect! So im übrigens auch der lateinische Text der Vulgata.

Spätestens hier ist die Rückfrage zu stellen: Wer wird je perfekt? Wer erreicht dieses Ziel? Ist und bleibt dann nicht allen, trotz eifrigem Beten, der Himmel verschlossen? Da kann man und muss man ganz klar mit Ja antworten.

Wie kommt man denn dann in den Himmel?

Zuerst: Das hat etwas mit Weihnachten zu tun!

Warum wurde Jesus Mensch? Warum wurde er im Stall in Bethlehem geboren?

Damit wir ein moralisches Vorbild hätten, dem wir nacheifern sollen? Er ist Vorbild in allem was er tat und ließ! Aber da wäre doch wieder nur unsere Anstrengung gefragt! Und wer die nicht bringt oder bringen kann ist ein armer Tropf!

Mit unseren guten und frommen Taten können wir uns den Himmel nicht verdienen! Da kommen wir nicht weit! Sind wir doch ehrlich. Niemand kommt durch eigene Leistung in den Himmel! Es wäre zum Verzweifeln, wenn wir das leisten müssten.

Dass wir in den Himmel kommen können, dazu kam Jesus auf die Erde! Ohne ihn ist und bleibt uns der Himmel verschlossen. Der Apostel Paulus beschreibt diese wichtige Wahrheit immer wieder in seinen Briefen! Ich zitiere nur eine Stelle davon:

Eph 2,8/Hfa Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod errettet worden. Ihr habt sie erfahren, weil ihr an Jesus Christus glaubt. Aber selbst dieser Glaube ist ein Geschenk Gottes

Eph 2,9 und nicht euer eigenes Werk. Durch eigene Leistungen kann man bei Gott nichts erreichen. Deshalb kann sich niemand etwas auf seine guten Taten einbilden.

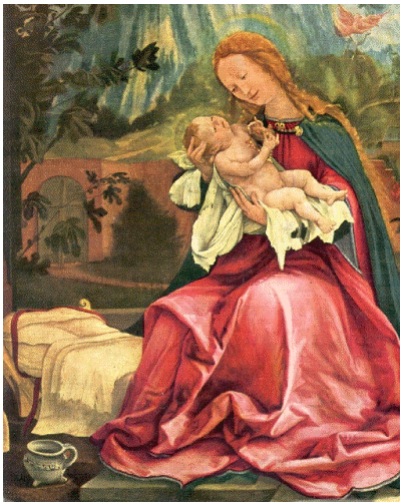
In dem Jesus uns mit Gott versöhnte, in dem er für unsere Schuld und Sünde sein Leben gab, hat er uns auch den Himmel erschlossen. »Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis«, so Nicolaus Hermann in einem seiner Weihnachtslieder.

Das ist die Botschaft des Evangeliums: „Wir können in den Himmel kommen, die wir eigentlich die Hölle verdient haben“, sagt Prälat Rolf Scheffbuch in einer Predigt.

Wir können in den Himmel kommen – aber nicht aufgrund unserer eigenen Anstrengungen! Es ist Geschenk Jesu an die, die ihm sich anvertrauen. Ein früher viel gesungenes Lied sagt es mit diesen Worten:

»Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.«

Mit der Dicht- und Malkunst kann man oft sehr anschaulich darstellen, worauf es ankommt. Im Weihnachtsbild des berühmten



Isenheimers Altars des Malers Matthias Grünewald finden wir Details, die sich lohnen, in diesem Zusammenhang näher anzusehen!

Man sieht hier in diesem Bildausschnitt Maria mit dem Kind Jesus auf den Armen. Ihr Blick liebevoll auf das Kind gerichtet. Den Kopf geneigt. Sie sitzt im königlich purpurnen Mantel. Ein liebliches Bild.

Sie man genau auf das Kind, fallen die zerschlissenen Windeln auf. Kennt man den ganzen Altar fällt auf, dass sie in einem anderen Bild wiederkehren: im Passionsbild. Das Lententuch des Gekreuzigten ist die Windel des Neugeborenen!

Welche Symbolik! Welcher Hinweis. Dies Kind in Bethlehem ist der, der später am Kreuz stirbt um für die Sünde der ganzen

Welt zu bezahlen. Der Gekreuzigte ist niemand anders als das Kind von Bethlehem.

Petrus macht darauf aufmerksam:

- 1Petr 1,18 Denkt daran, was es Gott gekostet hat, euch aus der Sklaverei der Sünde zu befreien, aus einem sinnlosen Leben, wie es schon eure Väter geführt haben. Christus hat euch losgekauft, aber nicht mit Geld,
- 1Petr 1,19 sondern mit seinem eigenen kostbaren Blut, das er als unschuldiges, reines Lamm Gottes für uns geopfert hat.

Und noch ein weiteres Details ist in diesem Bild wichtig. Man übersieht es fast, hält es für Ausschmückung, unwichtiges Beiwerk.

Vom Kind aus zieht sich eine Mauer, die mit einem Tor durchbrochen ist. Vom Kind aus führt ein Weg zu diesem Tor! In diesem Tor steht ein Kreuz! Der Weg zum Kreuz ist für Jesus vorgezeichnet! Aber das Kreuz ist das Tor durch die Mauer!

Kann man besser ausdrücken, wie der Weg zum Himmel ist?

„Unter dem Kreuz durchgehen“, zu Jesus kommen, das ist der Weg in die Freiheit, das ist der Weg zum Himmel.

Übrigens: Auf den Himmel dürfen wir uns freuen!

In der ewigen Welt Gottes wird alles unbeschreiblich sein. Johannes kann es kaum positiv beschreiben. In der Negation wird aber deutlich, was den dort erwartet, der hier sein Leben Jesus anvertraut hat, seine Vergebung angenommen und im Glauben an ihn gelebt hat.

- Offb 21,4 Er wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Angst und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei.»

Der Text eines einfachen Liedes, es ist nur der Ort und das Jahr in dem es entstand bekannt: Basel 1875, gibt mit eindrücklichen Worten dem Ausdruck und Antwort, was wir heute miteinander bedacht haben:

Der Himmel steht offen; Herz, weist du, warum? Weil Jesus gekämpft und geblutet: darum!

*Auf Golgathas Hügel, da litt er für dich, als er für die Sünder am
Kreuze erblich.*

*So komm doch, o Seele, komm her zu dem Herrn und klag deine
Sünden; er hilft ja so gern.*

Danke Jesus dafür, glaub es doch einfach! Dann gilt es auch dir!